

Corona gefährdet Ausstellungssaison

Wegen der Corona-Pandemie sind viele Organisatoren verunsichert. Vieles bleibt zum jetzigen Zeitpunkt ungewiss. Rassekaninchen Schweiz empfiehlt, wenn immer möglich Schauen durchzuführen. VON EMIL STÖCKLI (TEXT UND BILDER)

Das Kaninchen galt über Jahrhunderte hinweg als Tier des kleinen Mannes. Einfache Futterbeschaffung und eine ansehnliche Menge Jungtiere pro Jahr ergaben eine stattliche Produktion von Fleisch für die Eigenversorgung. Das stand bei der Be-

völkerung besonders während der beiden Weltkriege hoch im Kurs. Zudem wurden aus den gegerbten Kaninchenfellen auch verschiedene Kleidungsstücke angefertigt.

Unter den Kaninchenhaltern gab es aber immer auch Tüftler, die sich engagiert mit

der Zucht einer neuen Rasse beschäftigten. Diese Tatsache bildete die Basis zur Gründung von ersten Kaninchenzüchtervereinen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Sie begannen gezielt, äussere Merkmale einzelner Rassen genauer zu definieren. Es entsprach



dem Wunsch der Züchter, die Tiere untereinander vergleichen und sie in der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Am Anfang wurden kleinere lokale Schauen durchgeführt. Später stellten mehrere Vereine gemeinsam aus. Die Vielfalt der ausgestellten Kaninchen erfuhr dadurch eine willkommene Erweiterung.

Sinnvolle Freizeitbeschäftigung

Um die Tiere begutachten zu können, mussten vorerst einheitliche Richtlinien geschaffen werden, die auf das Äussere der Kaninchen ausgerichtet waren. Zudem galt es Männer zu finden, die sich für das Bewerten der Langohren eigneten. In der Folge wurden erste Klubs gegründet, die sich mit grossem Engagement für die positive Entwicklung einer bestimmten Rasse einsetzten und an Ausstellungen den Zuchtstand ihrer Tiere präsentierten.

Mit diesen Anlässen machten sie gleichzeitig interessierte Besucher auf eine sinn-

volle Freizeitbeschäftigung aufmerksam. Eine Kaninchenschau bietet den Züchtern die Möglichkeit, ihre Tiere – die sie während 365 Tagen im Jahr umsichtig betreuen – mit denjenigen ihrer Kolleginnen und Kollegen zu vergleichen. Dieser kameradschaftliche Wettstreit motiviert und dient als Grundlage für einen angeregten Erfahrungsaustausch während oder nach der Ausstellung. Die Durchführung einer Ausstellung stellt zudem – insbesondere durch Festwirtschaft und Tombola bedingt – eine wichtige Einnahmequelle für die organisierenden Vereine oder Klubs dar.

Doch plötzlich stehen nun Änderungen beim Durchführen von Kaninchenschauen in Aussicht. Denn im Anschluss an die Ausstellungssaison 2019 / 20 breitete sich das Corona-Virus auch in der Schweiz aus. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg regierte der Bundesrat während des fast drei Monate dauernden Lockdowns mit dem Notrecht. Verschiedene behördliche Verordnungen schränkten das öffentliche Leben massiv ein. Zwischenmenschliche Kontakte blieben besonders für ältere Menschen – zu denen auch ein stattlicher Teil der Kaninchenzüchter zählt – selten.

Viele von ihnen schätzten sich während dieser speziellen Zeit, in der junges Leben in den Kaninchenställen Einzug hielt, glücklich über ihre Freizeitbeschäftigung. Sie freuten sich über das muntere Treiben der Jungtiere in den Ausläufen und Ställen. Trotz Absage der Jungtierschauen und der ungewissen Zukunft, betreuten sie weiter unentwegt ihre Kaninchen, um sie auf die Ausstellungssaison vorzubereiten.

Hohe Hürden für Organisatoren

Doch Covid-19 war weiterhin da und zeigte trotz verschiedener Lockerungen, die durch die Behörden angeordnet wurden, Auswirkungen im Alltag. Auch die Organisatoren von Kaninchenausstellungen sind davon betroffen. Niemand weiss, was sich in den nächsten Monaten noch ereignen wird.

Die Planungsunsicherheit wiegt schwer. In vielen Fällen stellen die von den Behörden verfügten Verordnungen (zu) hohe Hürden für die Organisatoren dar. Einige von ihnen haben bereits vorzeitig Konsequenzen gezogen und die geplanten Anlässe abgesagt. Andere warten ab und entscheiden erst kurzfristig über die Durchführung ihrer Veranstaltung. Sie befassen sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Schutzkonzepten.

Dabei spielen «Einbahnverkehr» in der Ausstellung, das Tragen von Schutzmasken, grösserer Abstand zwischen den Boxenreihen und die üblichen Vorsichtsmassnahmen (Abstand halten und Hände waschen oder desinfizieren) eine bedeutende Rolle. In jedem



Auch ohne Besucher dürften sich Züchter über Tiere wie diesen Kalifornier-Rammler freuen.

Falle geniesst die Gesundheit von Ausstellern, Besuchern und Funktionären erste Priorität. Auch eine Ausstellung ohne Besucher gilt als mögliche Option.

Mehraufwand ist zu leisten

Rassekaninchen Schweiz leistet den Ausstellungsorganisatoren eine wichtige Hilfestellung. Der Fachverband übernimmt die Kosten für die Experten. Sollte trotz allen Bemühungen die Durchführung einer Kaninchenschau nicht möglich sein, empfiehlt der Vorstand Tischbewertungen.

Dabei werden die Tiere, wie bei normalen Ausstellungen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit bewertet. Die Bewertungsergebnisse sind für die Züchter auch in diesem Falle aufschlussreich. Bei dieser Variante steuert Rassekaninchen Schweiz ebenfalls die Kosten für die Experten bei. «Wo der Wille vorhanden ist, lässt sich auch unter den gegenwärtig erschwerten Bedingungen ein Weg finden», sagt Verbandspräsident Peter Iseli aus Mülchi BE. Er muntert Vereine und Klubs auf, Bewertungsmöglichkeiten zu schaffen.

Rassekaninchenzucht ist untrennbar verbunden mit Ausdauer, die es unter Beachtung sämtlicher Vorsichtsmassnahmen auch in Zeiten der Corona-Pandemie zu beweisen gilt. Genau diese Haltung nimmt auch das Organisationskomitee der 25. Schweizerischen Rammlerschau 2021 in Thun ein. Sämtliche Mitglieder sind bereit, den durch die Covid-19-Pandemie bedingten Mehraufwand zu leisten. So soll es möglich sein, den Grossanlass vom 5. bis 7. Februar des kommenden Jahres durchführen zu können. Gegenwärtig beschäftigen sich auch viele Vereine und Klubs damit, Tischbewertungen zu organisieren.



Die Organisatoren hoffen, dass auch in der Saison 2020/21 Ausstellungen und Tischbewertungen durchgeführt werden können.